

# Arista Brief

Jahrgang 2026 – Ausgabe 2



## ansichtsachen



Im Leben kommt es auf die Perspektive an –  
und ganz nebenbei: alles ist Ansichtssache.

Volker Harmgardt

TERMIN: „TAGE DER OFFENEN TÜR IM „ARISTA“  
LESETIPP ▪ THEMA: „ALLES ANSICHTSSACHE“  
▪ EINLADUNGEN ZU AKTUELLEN EVENTS ▪  
HOSPIZSTIFTUNG: ERGEBNIS 2025 ▪ BERICHTE  
DANKE. DANKE.



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

am 16. April fand die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand nach „Begrüßung“ und den Regularien der **Bericht des Vorstands**. Er wurde von Eberhard Oehler, 1. Vorsitzender vortragen.

Es folgten der **Kassenbericht**, vorgestellt mit den wichtigsten Eckpunkten durch den langjährigen Schatzmeister Rüdiger Heger.

Danach kam der Bericht der Kassenprüferinnen Dörte Riedel und Wilma Steinbrecht. Da sie trotz genauester Durchsicht keine Fehler entdeckten, empfahlen sie die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig – unter Enthaltung der Vorstandsmitglieder – erteilt wurde.

Unter dem Punkt: **Diskussion der Berichte** gab es kaum Fragen. Offensichtlich waren die anwesenden Mitglieder sehr zufrieden mit der Arbeit und Entwicklung des Fördervereins. Auch der TOP: Neuformulierung des § 6, Absatz 1 der Vereinssatzung: **„Zusammensetzung des Vorstands“** wurde einstimmig beschlossen.

Interessant war der TOP: **Bericht aus den beiden Hospiz- und Palliativzentren „Arista“**. In diesem Jahr stellte das Geschehen in den beiden Einrichtungen Sarah Seiberling, stellv. Leiterin des „Arista“ in Ettlingen, auf eine besonders sympathische und lebendige Art vor. Dafür erhielt sie herzlichen Applaus.

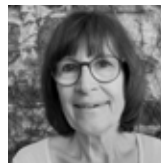
Nächster TOP: **Wahlen zum Vorstand**.

Diese leitete Eberhard Oehler, sozusagen „als letzte Amtshandlung“, beendete er doch an diesem Abend seine Tätigkeit im Vorstand. Doch zuvor würdigte er mit anerkennenden Worten

die Leistung und Verdienste der beiden ebenfalls ausscheidenden Vorstandsmitglieder:



**Gabi Bechmann**, die, wie sie schon vor zwei Jahren angekündigt hatte, nach 11 Jahren (!) ihr Amt als Schriftführerin beendete. Ihre Verantwortlichkeit in ihrem Aufgabengebiet, aber auch ihre Klarheit und Standfestigkeit werden eine spürbare Lücke hinterlassen.



Auch der Abschied von **Astrid Stolz**, die sich neuen Aufgaben widmen wird, war nicht leicht, denn in dem einen Jahr ihrer Tätigkeit leistete sie eine exzellente Pressearbeit.



Das Wirken und den Einsatz von **Eberhard Oehler** als Vorsitzender in den Jahren 2022 bis 2026 war geprägt von der zeitintensiven Tätigkeit als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Trägers HPN Arista gGmbH, der Eröffnungsphase des 2. Hospiz- und Palliativzentrums in Bruchsal und zuletzt die Diskussion um Bedarf und Standort eines 3. Hospizentrums. Seinen Einsatz würdigte Rüdiger Heger im Namen des Vorstandes.

## Auf Wiedersehen

**„Ein Abschied ist immer auch ein Anfang. Mit jedem Ende entsteht ein neuer Beginn.“**

Paulo Coelho

Die scheidenden Vorstandsmitglieder erhielten als Zeichen der Dankbarkeit für ihre Arbeit und ihr

großes Engagement Umschläge mit Gutscheinen und kleine Blumensträuße. Man hatte den Eindruck, sie gingen „mit einem lachenden und



einem weinenden Auge“ – froh, mehr Zeit für neue Aufgaben und Hobbys zu haben, und doch (hoffentlich) ein wenig traurig, weil man sich lange Zeit intensiv mit der Hospizidee identifiziert hat. Der Vorstand hofft, dass sie auch „ohne Amt“ dem Förderverein weiter zugetan und verbunden sind und bleiben.

TOP: **Neuwahlen:** Die neu gewählten Mitglieder des Vorstandes stellen wir Ihnen im nächsten Mitgliederbrief ausführlich vor.

## Herzlich Willkommen

Hier vorab nur ihre Namen und die Aufgabengebiete, die sie übernehmen:

- **Angelika Grosse** (Pressearbeit)
- **Dr. Johannes Haupt** (1. Vorsitzender)
- **Beate Horstmann** (Schriftführerin)
- **Ulrike Mältzer** (Präsenz / Aktivitäten im nördlichen Landkreis)
- **Ingrid Pellin** (Außenwerbung)

Weiter im Amt sind die bisherigen Mitglieder des Vorstandes:

- **Barbara Bier** (Erstellung der Jahresprogramme / Veranstaltungen)
- **Ilona Erbrecht** (Organisation und Durchführung der Veranstaltungen)
- **Rüdiger Heger** (Schatzmeister)
- **Helma Hofmeister-J.** (stellv. Vorsitzende)

Die konstituierende Sitzung hat inzwischen stattgefunden und alle freuen sich auf eine gute und weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit zugunsten der Hospizidee im Landkreis und der Stadt Karlsruhe.

*Helma Hofmeister-Jakubeit*

*Leben* HOSPIZ HEISST:  
BIS ZUM  
LETZTEN ATEMZUG

**30** JAHRE  
HOSPIZDIENST  
IN ETTLINGEN

**20** JAHRE  
HOSPIZ ARISTA  
SÜD ETTLINGEN

# Tage der offenen Tür

**SAMSTAG + SONNTAG**  
**20. + 21. JUNI 2026**

JEWELNS 11:00 BIS 17:00 UHR  
PFORZHEIMER STR. 33 a-c, ETTLINGEN

GESPRÄCHE UND BEGEGNUNGEN

KENNELERNEN DES HOSPIZ- U. PALLIATIVZENTRUMS ARISTA SÜD

FILMISCHE EINBLICKE: „ZIELE, AUFGABEN, MOTIVATION“

AUSSTELLUNG: „DEM LEBEN AUF DER SPUR“  
VON DR. CHRISTOPH KERN, ALZEY

MUSIKALISCHE UMRÄHMUNG

SAMSTAG: KAROLIN SCHNEIDER, GESANG + UKULELE  
KLANGKOMPLIZEN ETTLINGEN

SONNTAG: ANDREA KADENBACH, KLARINETTE + SAXOPHON  
RIGULF HEFENDEHL, MUSIKTHERAPEUT

**GESTERN.**  
**HEUTE.**  
**MORGEN.**

FREUEN SIE SICH AUF PIKANTE UND SÜSSE SPEISEN.  
AUCH FÜR KALTE UND WARME GETRÄNKE IST GESORGT.



Die Veranstaltung wird unterstützt  
durch den Förderverein Hospiz  
Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.



Hospiz- und Palliativnetzwerk  
Arista gemeinnützige GmbH  
[www.hospiz-arista.de](http://www.hospiz-arista.de)



TRÄGER UND MITARBEITER DES  
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUMS  
„ARISTA“ SÜD LADEN ANLÄSSLICH  
DER JUBILÄEN **30 JAHRE HOSPIZ-**  
**DIENST ETTLINGEN** UND **20 JAHRE**  
**HOSPIZ „ARISTA“ SÜD** ZU „TAGEN  
DER OFFENEN TÜR“ SEHR HERZLICH  
EIN. UND AUCH DER **FÖRDERVER-**  
**EIN HOSPIZ** FREUT SICH AUF EINE  
BEGEGNUNG MIT IHNEN.



## Fördersumme der Hospiz-Stiftung steigt erneut

Der Überschuss aus dem Geschäft der Hospizstiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe wuchs im abgelaufenen Jahr 2025 deutlich auf über € 168.000.

Größte Treiber dieser sehr erfreulichen Entwicklung waren die in den letzten beiden Jahren erfolgten Umstrukturierungen bei den Wertpapieranlagen, eine äußerst gute Kursentwicklung eines einzelnen Wertpapiers und diverse weitere Spenden und Zustiftungen, für die ich hier ein herzliches Dankeschön sage.

Neben einer kräftigen Dotierung der Rücklagen von rund € 93.000 erhöhen sich die Ende April zur Auszahlung kommenden Förderungen gegenüber dem Vorjahr um rund 20 % auf den neuen Rekordwert von € 77.500.

Mit € 62.000, dies entspricht einem Zuwachs um 15%, fließt der größte Teil an die beiden stationären Hospize Arista in Bruchsal und Ettlingen. Die 8 ambulanten Hospizdienste, der Kinderhospizdienst sowie das Palliative Care Team Arista erhalten insgesamt € 13.500 (+ 60%) und das Hospiz- und Palliativnetzwerk-Werk „Kompass“ € 2.000.

Die Eigenmittel der Stiftung wuchsen zum Jahresende 2025 auf über 2,5 Millionen Euro.

Das im Oktober zum zweiten Mal veranstaltete „Apfelfest“ im Hospiz Arista Nord verzeichnete trotz widrigen Wetters erneut einen großen Zuspruch. Neben Kaffee und Kuchen erfreuten sich die zahlreichen Besucher auch an lustigen

einem Quiz rund um den Apfel.

Dem gesamten Team von Arista Nord gebührt an dieser Stelle nochmals großer Dank für sein hohes Engagement bei dieser Veranstaltung.

Die im Januar erfolgten drei Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen „Möchten Sie Gutes für die Ewigkeit verankern“ in Bruchsal, Ettlingen und beim Seniorenbeirat Karlsbad erfreuten sich einer sehr hohen Resonanz. Insgesamt über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich über generelle, rechtliche und steuerliche Fragen rund ums Vererben.

Wenn Sie darüber nachdenken, eine Stiftung einzurichten oder eine Zustiftung / ein Vermächtnis festzulegen, nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf. Für ein persönliches Gespräch stehen Ihnen die Mitglieder des Vorstandes oder auch des Stiftungsrates gerne zur Verfügung.



*Rolf Herminghaus*  
Mitglied des Vorstandes



## Hospizstiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe

Sitz und Postadresse:  
Pforzheimer Straße 33c  
76275 Ettlingen

Telefonisch zu erreichen unter:  
07243 9454-278 (auch AB) oder  
Mobil: 0151 24 06 2861  
Mail: [info@hospizstiftung.de](mailto:info@hospizstiftung.de)  
Konto: Sparkasse Karlsruhe  
IBAN: DE77 6605 0101 0001 0967 26



Wie kann man heute noch Leserinnen und Leser erreichen, wenn das Thema kritisch mit unserer Überflussgesellschaft, Ressourcenverbrauch und Umwelterstörung umgeht?

**John von Düffel**

## ICH MÖCHTE LIEBER NICHTS

Dem Autor ist gelungen mich zu fesseln, indem er diese Thematik romanhaft in einen Dialog verpackt hat:

Nach Jahrzehnten sucht der Autor

die Schottin Fiona auf, mit der er zusammen Philosophie studierte. Sie war eine Arbeitertochter aus Glasgow und hat ihn damals tief beeindruckt, denn sie wünschte sich nichts sehnlicher, als auf einem Stein zu sitzen und zu denken. Dabei lebte sie äußerst asketisch, hatte nur das Notwendigste, ging in kein Gasthaus und aß nur nachts.

Er ist neugierig, wie ihr Leben weiterging und möchte viele Fragen mit ihr klären. Als junger Mann faszinierte ihn diese Frau, die so ganz anders lebte und er versuchte ihr nachzueifern. Jetzt zieht er Bilanz und erkennt, wie oft seine Vorsätze zur Veränderung gescheitert sind.

Als Leserin finde ich Parallelen auch zu meinem Leben und dem Wunsch verantwortungsvoll mit Konsum umzugehen.

Doch das Buch erfährt noch eine erstaunliche Wendung, denn es wird deutlich in den Gesprächen der Beiden, dass ihr jeweiliges Bild vom anderen sehr subjektiv geprägt ist und viele Hintergründe aus den Lebensgeschichten ganz neue Sichtweisen eröffnen...

„Eine Geschichte über die Angst vor Veränderung, den Mut zur Abweichung und die Frage nach dem Einsamen und dem Gemeinsamen: Solitaire\* oder Solidaire\*\*?“

Wer auch gerne ein bisschen ins Philosophische geht, ist bei diesem Buch genau richtig!

*Iris Pabst*



**John von Düffel** wurde 1966 in Göttingen geboren.

Er arbeitete als Dramaturg u.a. am Thalia Theater Hamburg sowie am Deutschen Theater Berlin. Er ist Professor für Szenisches Schreiben an der Berliner Universität der Künste. Seit 1998 veröffentlicht er Romane, Erzählungsbände sowie essayistische Texte, z.B.: „Die Wütenden und die Schuldigen“ (2021), „Das Wenige und das Wesentliche“ (2022). Seine Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

„Ich möchte lieber nichts“ (2024) DuMont Verlag, 208 Seiten, ISBN 978-3-7558-0010-1 / 24,00 €



- \* Solitaire (französisch: einsam, allein)
- \*\* Solidaire (französisch: für einander eintreten, zusammenhalten)

**Liebe Mitglieder,  
sehr geehrte Damen und Herren,**

da ja nicht jeder am Fest in der Schlossgartenhalle teilnehmen konnte, möchten wir Sie, die Sie am Aufbau und der Sicherung der Hospizarbeit in Ettlingen - auf welche Weise auch immer - beteiligt sind, mit einem Mosaik von Bildern und Eindrücken zum Jubiläumsabend informieren.

Der lebendige und bunte Abend, der thematisch die Teams und ihre Arbeit in den Mittelpunkt stellte, begann mit einem „come together“ der Besucher und Mitwirkenden am frühen Abend im Foyer der Schlossgartenhalle bei einem Glas Sekt o.a. und kleinen Leckereien.



**ES GIBT VIELE GUTE GRÜNDE,  
GEMEINSAM EIN Fest  
ZU FEIERN**

Viele freudige Ausrufe und herzliche Umarmungen waren Zeichen dafür, dass viele aktuelle und ehemalige, haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter, Bekannte und Freunde aufeinander trafen. Darunter waren u.a. Hiltraud Röse, erste Leiterin des Hospizes und Christiane Pothmann, erste Leitung des Palliative Care Teams, Freunde und Mitglieder des Fördervereins, offizielle Vertreter des Trägers, der Politik, der Kirchen, Stiftungen,..... und vor allem viele treue Unterstützer!



**30** JAHRE  
HOSPIZDIENST  
IN ETTLINGEN



**20** JAHRE  
HOSPIZ ARISTA  
SÜD ETTLINGEN



Wer sich etwas Zeit nahm, schaute sich die Ausstellung „Dem Leben auf der Spur“ von Dr. Christoph Kern, Alzey, an. Hierzu berichten wir im nächsten Aristabrief mehr, da sie auch anlässlich der „Offenen Tür“ im Hospiz zu sehen sein wird.

Pünktlich saßen alle Gäste in der von Myriam Ludwig frühlingshaft geschmückten Halle. Die Veranstaltung begann mit einem mitreißenden

Auftritt der haut- und ehrenamtlichen Teams mit „Happy Birthday“, begleitet von der Combo „Klangkomplizen“. Dann folgte eine Begrüßung ganz besonderer Art. ►



Petra Baader, Leiterin des Hospizdienstes Ettlingen begann:

### „WIR BEGRÜSSEN ALLE“:

Erwartungsvollen • Freudigen  
• Gewogenen • Tonangeben-  
den • Fördernden • Wohlwol-  
lenden • Handyausschaltenden  
• Ehrenamtlichen • Mitarbei-  
tenden • Unterstützenden!

Christiane Fellmann, Leiterin  
des Hospiz „Arista“ fuhr fort:

### „WIR BEGRÜSSEN ALLE“:

• Spendenden • Verantwor-  
tungstragenden • Stiftenden •  
Vorständigen • Technikversier-  
ten • Ordnenden • Überblick-  
habenden • Dankbaren • Nach-  
barschaftlichen • Hospizidee-  
bewegenden!

Anke Ritter, stellv. Leitung des  
Hospizdienstes, ergänzte:

### „WIR BEGRÜSSEN ALLE“:

Pflegenden • Behandelnden  
• Wunscherfüllenden • Gärt-  
nernden • Unterstützungser-  
fahrenden • Musizierenden  
• Singenden • Planenden •  
Gründenden • Ehemaligen!

Sarah Seiberling, stellv.  
Leiterin des „Arista“ schloss:

### „WIR BEGRÜSSEN ALLE“:

• Kooperierenden • Netzw-  
erkenden • Plakatierenden •  
Servierenden • Vertrauenden  
• Kreativschaffenden • Wert-  
schätzenden • Unterstützungs-  
erfahrenden • Ideengebenden!



Durch das abwechslungsreiche und lebendige Programm führte Katrin Damiens, Geschäftsführerin des Trägers „HPN Arista gGmbH“. Mit herzlichen Worten begrüßte sie die Re-



präsentanten der Institutionen, die von Anfang an die Hospizarbeit in Ettlingen und der Region unterstützt haben und stellte im Laufe des Abends charmant die Mitwirkenden vor.



Zunächst sprach Oberbürgermeister Johannes Arnold, Schirmherr der Veranstaltung. Es folgten Landrat Dr. Schnaudigl und Bettina Lisbach, Bürgermeisterin Stadt Karlsruhe. Sie alle fanden sehr persönliche Worte. Man konnte spüren, wie stark sie der Hospizarbeit verbunden sind und wie sehr sie das Engagement der Menschen schätzen, die sich in und für die Hospizarbeit mit ganzem Herzen einsetzen.



Im Laufe des Abends – unterbrochen von informativen und berührenden Texten und Liedern zur hospizlichen Arbeit – gab es weitere Grußworte. Mit herzlichen Worten gratulierten den „Geburtstagskindern“ für den Förderverein:



Rüdiger Heger und für die Gesellschaf-  
ter des Trägers:  
Armin Lechner,  
Diakonie Landkreis  
Karlsruhe.

## GESTERN. HEUTE. MORGEN.

Diese drei Worte zogen sich wie ein roter Faden durch das Fest.

Einen Rückblick auf das **GESTERN** – die

Gründungszeit des Hospizdienstes Ettlingen vor drei Jahrzehnten und den Beginn der stationären Hospizarbeit im Hospiz „Arista“ SÜD vor zwei



Jahren gab Helma Hofmeister-Jakubeit, die von Anfang an dabei war.

Begeistert war – und sicher Fügung statt Zufall –,

dass vom ersten Tag an immer wieder die genau *richtigen* Menschen zum genau *richtigen* Zeitpunkt bereit waren, ihr Engagement, Wissen und ihre Erfahrung in die Entwicklung der ambulanten und später auch der stationären Arbeit einzubringen. Dazu die unzähligen Menschen, die mit ihren Spenden und Zuwendungen an den Förderverein Hospiz alles erst möglich machten.

Unzählige Namen hätte sie gerne genannt, deshalb stellvertretend für alle:

Otti Vielsäcker, von Anfang an Mitstreiterin und viele Jahre verantwortlich für die Ausbildung der Hospizbegleiter; Margit Sängler (†), die unvergessene erste offizielle Koordinatorin des Hospizdienstes; Susanne Goldmann, 1. Vorsitzende des Fördervereins und selbst lange Jahre aktive Hospizbegleiterin; Hiltraud Röse, die fantastische Aufbauarbeit im „Arista“ geleistet hat, ebenso wie Christiane Pothmann beim Palliative Care Team und ...

...und die bis heute unvergessene Hildegard Betsche.



Doch dann stand das **HEUTE** zu recht im Mittelpunkt des Abends: Dazu gehörte der Auftritt der Vertreterinnen aus dem ambulanten Bereich. Mit eindrucksvollen Texten vermittelten sie den Besuchern – es wurde absolut still – tiefe Eindrücke in ihre Arbeit.

Besonders eindrucksvoll waren auch die Aussagen der Vertreterinnen des stationären Bereichs. Sie schilderten die Arbeit im „Arista“. Bewegend waren dabei die Aussagen von Angehörigen im Arista Verstorbener, die diese in die Erinnerungsbücher eintrugen.

*Leben*  
VOM ERSTEN  
BIS ZUM  
LETZTEN  
ATEM  
ZUG

Ein Raunen ging durch den Saal, als eine



leicht beschwipste Figur auf die Bühne kam: der Tod, er hatte sich Mut angetrunken und als Clown verkleidet, denn er befürchtet, dass er Menschen immer Angst einjagt. Die Insider erkannten ihn aber sofort: Thomas Kastein, eine erfahrenen Palliativfachkraft und seit Beginn Teil des Aristateams.

Ein wahrer Gewinn war die Combo „Klangkomplizen“, verbanden sie doch die einzelnen Programmpunkte mit sorgsam auf den Inhalt des Abends abgestimmten Songs, wie z.B. „Auf uns“



(Bourani), „Distance“ (Bette Midler), „Imagine“ (John Lennon).

Weitere Höhepunkte waren die beiden Filme des Filmteams „We Are Nerdish“, die unter dem Titel „Das sind wir“ gerade noch rechtzeitig zu diesem Abend fertiggestellt werden konnten. Sie vermitteln auf wohltuend zurückhaltende Weise Einblicke in die Hospizarbeit mit all ihren Facetten. In Kürze kann man sie auf Youtube ansehen unter „Arista SÜD“ und „Hospizdienst Ettlingen“.

Das Thema **MORGEN** griffen Katrin Damiens, Christiane Fellmann und Petra Baader auf. Denn auch, wenn man nicht weiß, wie sich in Zukunft der Bedarf an hospizlicher/palliativer Betreuung und Versorgung entwickelt, so ist doch sicher, dass die beiden Hospizzentren „Arista“ die jeweils wichtigen und individuellen Angebote für schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen entwickeln und bereithalten werden.



Silke Nofert-Steiger, kath. Gemeindefereentin, fasste zum Abschluss des Abends das Gehörte und Gesehene zusammen. Sie stellte in den Mittelpunkt ihrer Gedanken das Wort „Liebe“ und hatte sich als Symbolik das T-Shirt des Todes ausgeborgt.

Mit der Europa-Hymne „Freude schöner Götterfunken“ in veränderter Textversion, die nicht nur das ganze Team, sondern auch die Besucher mitsangen, endete der inspirierende und lebendige Abend mit einem nochmaligen fröhlichen Auftritt aller Mitarbeitenden!

Dem Leitungsteam, den Mitarbeitenden und Mitwirkenden, die mit Ideen, Engagement und Begeisterung auf der Bühne und im Hintergrund wirkten, sagen wir danke und

**„HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH“!**

*Förderverein Hospiz - Stadt und Landkreis Karlsruhe e.V.*



# Ein Baum

Es war ein sonniger Nachmittag im Stadtpark. Auf einer grünen Parkbank saßen drei Menschen und starrten auf denselben alten, knorrigen Apfelbaum.

„Seht euch diesen Veteranen an“, flüsterte der Poet und zückte sein Notizbuch. „Jede Furche in seiner Rinde erzählt von tausend Wintern. Er ist ein Mahnmal der Beständigkeit, ein knöcherner Finger, der mahnend in den azurblauen Himmel zeigt. Ein Gedicht aus Holz und Zeit!“

Direkt daneben saß ein Mann in Latzhosen und schüttelte den Kopf. „Das ist kein Gedicht, das ist ein Sanierungsfall. Schorf an den Blättern, Totholz in der Krone und die Statik ist völlig im Eimer. Wenn da morgen eine Windböe kommt, spielt der Baum Mikado mit den Passanten. Da hilft nur noch die Motorsäge – kurz über dem Boden abnehmen, das Ding.“

Zwischen den beiden saß die kleine Emma, fünf Jahre alt, und schleckte an einem Erdbeereis. Sie sah weder die Melancholie des Alters noch die Gefahr für die Verkehrssicherheit. Sie sah nach oben und rief begeistert: „Guck mal, Papa! Der Baum hat einen Arm, der genau aussieht wie eine Rutsche für Eichhörnchen. Und da oben wohnt bestimmt eine Fee, die sich hinter dem großen Blatt versteckt!“



Aquarell: Rosi Grifeder-Bednarik, 2020

**Drei Blicke,  
ein Baum.  
Jeder wahr.**

**Und keiner allein genug.**

Während der Poet weinte, der Gärtner plante und das Kind staunte, tat der Baum das, was er am besten konnte: Er stand einfach da. Er war weder „traurig“ noch „kaputt“ noch „ein Feen Haus“. Er war einfach ein Baum.

**Ansichtssache – zwei Seiten einer Medaille**

Menschen erleben dieselbe Situation häufig auf völlig unterschiedliche Weise. Was für die eine Person ein Neuanfang ist, kann für eine andere wie ein Abschied wirken. Diese Vielfalt an Wahrnehmungen zeigt, dass Realität nicht nur aus Fakten besteht, sondern aus individuellen Deutungen – aus dem, was wir sehen, fühlen, glauben und hoffen.

Jeder Mensch bringt seine eigene Lebensgeschichte, Prägung und Erwartungshaltung mit. Diese inneren Muster wirken wie Filter:



Sie bestimmen, worauf wir achten, was wir ausblenden und welchen Sinn wir den Dingen geben.

So kann ein Ortswechsel etwa als Chance auf Freiheit erlebt werden – oder als Verlust von Vertrautheit. Ein Konflikt kann für die einen ein notwendiges Klären sein, für andere eine Bedrohung der Beziehung. Und selbst freudige Ereignisse wie eine Beförderung können ambivalente Reaktionen auslösen: Stolz und Motivation auf der einen Seite, Druck und Zweifel auf der anderen.

Zwei Menschen betrachten oft dieselbe „Medaille“, aber jeweils eine andere Seite. Und beide Perspektiven sind gültig.

Diese Erkenntnis eröffnet einen wichtigen Raum: den Raum des Verstehens. Wenn wir akzeptieren, dass unsere Wahrnehmung nur eine Möglichkeit unter vielen ist, entsteht Offenheit für die Sichtweisen anderer – und damit auch für mehr Empathie.

Unterschiedliche Bewertungen sind also kein Zeichen von Schwäche oder Unstimmigkeit, sondern Ausdruck menschlicher Vielfalt. Sie laden dazu ein, innezuhalten, zuzuhören und zu reflektieren. Denn erst im Zusammenspiel der Perspektiven wird die Realität vollständig – und unser Verständnis füreinander tiefer.

Was für den einen ein Ende ist, kann für den anderen ein Innehalten sein. Was aus der Ferne schwer und dunkel wirkt, zeigt aus der Nähe oft Zwischentöne.

Im hospizlichen Alltag erleben wir immer wieder, wie sehr das Leben eine Frage der Perspektive ist. Krankheit, Abschied und Trauer verändern den Blick – aber sie öffnen ihn auch. Für das Wesentliche. Für Nähe. Für das, was trägt.

Ein Perspektivwechsel heißt nicht, das Schwere kleinzureden. Er bedeutet, den Menschen darin zu sehen. Mit seiner Geschichte, seinen Bedürfnissen, seiner Würde.

Vielleicht ist genau das unsere gemeinsame Aufgabe: immer wieder den Blick zu wechseln – und so Raum zu schaffen für Menschlichkeit.

*Sonja Marschalek*

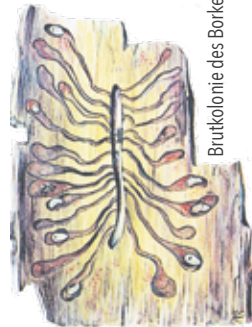
## Ansichtssache

**Für den Baum –  
eine Katastrophe.**

**Für den Käfer –  
Weiterleben.**

**Für mich –  
Wege, Bilder, Spuren ...  
...Zauber der Natur.**

**Für dich –  
eine Einladung, alles zu betrachten,  
und deine eigenen Gedanken  
fließen zu lassen...**



Brutkolonie des Borkenkäfers

A. Namer

## ALLES ANSICHTSSACHE - *immer und überall?*

Eigentlich sagt es das Wort „An-Sicht“ deutlich: ich habe eine Ansicht, einen spezifischen Blickwinkel und keine umfassende Übersicht. Warum gehen wir dennoch oft davon aus, dass unsere Ansicht die richtige, die vernünftige, die einzige ist?

Wahrscheinlich kennen Sie sog. Vexierbilder, z. B. das nebenstehende Bild des amerikanischen Illustrators William Ely Hill, das er unter dem Titel „Meine Frau und meine Schwiegermutter“ im Jahr 1915 veröffentlichte. Oder auch die fast ebenso bekannte Zeichnung von Joseph Jastrow „Kaninchen oder Ente?“ (1892 in der Wochenzeitschrift „Fliegende Blätter“).

Vexierbilder (lat. *vexare*: plagen, quälen, necken) enthalten neben einem offenkundigen, sofort erkennbaren Abbild eine weitere, zunächst verborgene Abbildung. Interessant ist, dass nicht jede Person

als erstes das gleiche Abbild wahrnimmt.



Haben Sie zuerst die alte oder die junge Frau entdeckt, zuerst das Kaninchen oder die Ente? Und wie leicht gelang es Ihnen, das andere Bild zu entdecken?

Franz Kafka schrieb in seinem Tagebuch 1911: „das Versteckte in einem Vexierbild ist deutlich und unsichtbar: deutlich für den, der gefunden hat, wonach zu schauen er aufgefordert war; unsichtbar für den, der gar nicht weiß, dass es da etwas zu suchen gilt.“



Wie kommt es dazu, dass das Ergebnis unserer Wahrnehmung so unterschiedlich sein kann?

Die Wahrnehmung geschieht in drei Schritten: die Augen erzeugen ein Abbild auf der Netzhaut, dann wird das Gesehene, also die Menge der

**Sobald ein Optimist ein Licht erblickt,  
das es gar nicht gibt,  
findet sich ein Pessimist,  
der es wieder ausbläst.**

Giovanni Guareschi

einzelnen Pixel, zu einer Form zusammengesetzt, und zum Schluss wird diesen Sinneseindrücken eine



Bedeutung zugeordnet. So wird aus dem gesehenen Objekt eine junge oder alte Frau, ein Kaninchen oder eine Ente.

Welche Bedeutung wir den Sinnesindrücken geben, hängt wesentlich von unseren Vorerfahrungen und dem aktuellen Kontext ab. Die Be-

**Alles was wir hören ist eine Meinung, nicht ein Faktum.**

**Alles was wir sehen ist eine Perspektive, nicht die Wahrheit!**

Marcus Aurelius

prozess betrifft alle unsere Sinnesorgane, die im Vergleich zu denen anderer Lebewesen wiederum nur ein begrenztes Spektrum an Reizen erfassen können. Sie kennen vermutlich die Hundepfeife, deren Frequenz unser Ohr nicht wahrnimmt. Wir haben somit eine von der Natur vorgegebene begrenzte An-Sicht auf die Welt, die wiederum von unseren Erfahrungen moduliert wird.

Und obwohl wir das alles wissen, streiten wir so oft, beharren auf unserer Ansicht, diskreditieren andere Perspektiven und tun so, als ob es nur ja oder nein, richtig oder falsch gäbe. Die Möglichkeit, dass etwas auch ganz anders sein könnte, als wir es wahrnehmen, verunsichert uns.

Wenn ich mich nicht auf meine Wahrnehmung verlassen kann: was gibt mir dann Orientierung? Um dieses unangenehme Gefühl der Orientierungslosigkeit zu vermeiden, lassen wir vielleicht manchmal eine andere Möglichkeit gar nicht erst zu. Oder aber wir kommen zu dem Schluss: es ist sowieso alles nur Stückwerk und relativ, insofern kann und brauche ich gar keine Stellung zu beziehen.

Für ein erfüllendes, menschliches, friedvolles Miteinander gilt es immer wieder zwischen dieser Beliebigkeit, die alles hinnimmt und der Rigidität, die keine Varianten zulässt, die Zwischentöne zu finden.

Wo ist es geboten, der Vielfalt tolerant Raum zu geben, und wo liegt die Grenze, wann ist etwas eben nicht mehr nur Ansichtssache, wann sagt mein moralischer Kompass „Stopp“?

Wie gelange ich zu meinem Kompass, wie kalibriere ich ihn? Das ist zweifellos eine herausfordernde, anstrengende tägliche Aufgabe.

Sie braucht Zeiten der Stille und den respektvollen Austausch mit anderen sowie die Bereitschaft zu Veränderung.

Wenn wir uns ihr stellen, werden wir, gerade auch in Krisenzeiten und Grenzsituationen, mit der bunten Fülle des Lebens belohnt.

*Ruth Feldhoff*

Und was entdecken Sie in diesem Bild?

**Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern die Meinungen, die wir von den Dingen haben.**

Epiktet, 50 - 138 n. Chr.





Am 29. Januar 2026 hielt Professor Dr. Heller aus Graz, einer der führenden Wissenschaftler für Palliative Care, auf Einladung des Hospizdienst Ettligen in der Buhlschen Mühle einen bereichernden und durchaus auch unterhaltsamen Vortrag über die zukünftigen Aufgaben der Hospiz- und Palliativarbeit.

## „Auf dem Weg in die sorgende Hospizgesellschaft“

VORTRAG VON PROF. DR. ANDREAS HELLER



Er plädiert für eine „sorgende Gesellschaft“ und mehr Hospizkompetenz in der Bürgerschaft, um die großen sozialen Themen unserer Zeit

bewältigen zu können. Dazu braucht es ein Netzwerk zur Unterstützung der Arbeit von Professionellen und Nicht-Professionellen, die Menschen auf ihrem letzten Weg würdevoll begleiten.

Anhand von 10 Punkten referierte Heller über die Anfänge der Hospizbewegung bis zu den aktuellen Aufgaben, von denen hier einige ausgewählt genannt werden sollen:

### Gastfreundschaft und Sorge:

**HOSPIZ** (von lateinischen *Hospitanitas*) bedeutet Gastfreundschaft, d.h. die Herberge wird für Fremde und Freunde geöffnet und bietet Essen und Trinken sowie ein Lager für

die Nacht. Dieser Gedanke findet sich bereits im Alten und Neuen Testament.

**PALLIATIV** bedeutet: Schutz und Sorge. Die Sorge für den anderen steht am Anfang und am Ende des Lebens, ohne die Fürsorge der Anderen wären wir nichts, Sorge verbindet !

### Die Geschichte der Hospizbewegung

1967 wurde das erste Hospiz in England gegründet und erst 20 Jahre später, 1988 das erste Hospiz in Deutschland.

Heller schlug einen weiten geschichtlichen Bogen von den Verdrängungsmechanismen der Nachkriegsgeneration, dem Einfluss der Medizin und der Pharmaindustrie auf die Vorstellung vom „guten Sterben“ und betonte die Bedeutung der Hospizbewegung, die das Thema Sterben, Tod und Trauer wieder in das Bewusstsein der Gesellschaft getragen hat.

Der sterbende Mensch wird nicht mehr nur als Körper gesehen, sondern auch auf geistiger, sozialer und spiritueller Ebene (Total-Pain-Modell). Zitat von Cicely Saunders:

„Erzählen Sie mir von ihrem Schmerz ... sagen Sie mir, was ich von Ihnen wissen muss“.

### Erfordernisse an die zukünftige Hospiz- und Palliativarbeit:

#### MENTALISIERUNGSFÄHIGKEIT

- die Fähigkeit, sich in die Perspektive des Gastes hineinzuversetzen

#### KOMMUNIKATION

- aufhorchen ( sich öffnen für den Anderen )
- zuhören, ( sich selbst zurücknehmen )
- Zuhören beschenkt auch den Zuhörenden



## TEAMARBEIT

### „Wir brauchen Teams“

Heller bezog sich dabei auf Dr. Balfort Mount, der die Notwendigkeit von interdisziplinären Teams betont, bestehend aus Ärzten, Pflegekräften, Seelsorgern, Sozialarbeitern und Ehrenamtlichen, die die Sterbenden und ihre Angehörigen mit Würde, Mitgefühl und Fürsorge begleiten.

#### Vision der Hospizbewegung:

### DAS STERBEN NICHT AUSLAGERN, SONDERN IN EINE SORGENDE GEMEINSCHAFT EINLAGERN

Und er ging auch explizit auf die veränderten gesellschaftlichen Strukturen ein:

Zu den Angehörigen zählen in Zeiten veränderter Lebensgemeinschaften auch die „Zugehörigen“ (als Beispiel nannte er die Gay-Community) und die Wahlverwandten, sowie die Hingehörigen“, d.h. die Menschen des Alltagsumfeld, wie Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen.



Ebenso gehören zur Caring Community die Gemeinschaften, Gemeinden und Städte etc. Fazit: alleine geht es nicht!

Professor Heller beendete seinen beeindruckenden Vortrag mit einem Zitat von Elisabeth Kübler-Ross:

„Die Sterbenden sind unsere Lehrmeister, sie helfen uns glücklich zu leben.“

*Barbara Bier*

#### Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz · Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V. / Pforzheimer Straße 33c, 76275 Ettlingen  
Telefon: 7243 9454-270 / Mail: [info@hospizfoerderverein.de](mailto:info@hospizfoerderverein.de) / Internet: [www.hospizfoerderverein.de](http://www.hospizfoerderverein.de)  
Vorsitzender: Dr. Johannes Haupt

Redaktionsteam: Dr. Ruth Feldhoff · Melanie Platz · Sonja Marschalek · Iris Pabst · Hiltraud Röse  
Layout: Helma Hofmeister-Jakubeit

Druck: W&B, Karlsruhe/Bilder: Arista, Stark, Hospizverband Deutschland, unbekannt

Der Mitgliederbrief erscheint 3 – 4 x jährlich. Erstellung, Gestaltung und Versandarbeiten erfolgen ehrenamtlich. Gerne schicken wir Ihnen den Mitgliederbrief auch per Mail zu. Bitte senden Sie uns hierfür Ihre Mailadresse zu.

## ANSICHTSSACHE

### Wie darf Trauer sein?

#### EIN BEISPIEL AUS DER TRAUERGRUPPE FÜR JUNGE ERWACHSENE

Wer an eine Trauergruppe denkt, hat oft ein klares Bild vor Augen: Ein Kreis von Menschen, stille Gesichter, vielleicht Tränen, Gespräche über Verlust.

*Dieses Bild ist nicht falsch -  
aber nur ein Ausschnitt.*

In der Trauergruppe für junge Erwachsene, die ich gemeinsam mit Kathrina Dieterle begleite und wahrscheinlich in allen anderen Trauergruppen auch, zeigt sich ein anderes, erweitertes Bild.

*Ja, es wird geweint -  
aber es wird auch gelacht.*

Es wird erinnert, erzählt, manchmal sogar gescherzt. Vor allem aber wird gemeinsam ein Weg gesucht, wie Trauer in das eigene Leben integriert werden kann.

Viele Teilnehmende berichten, dass ihr Umfeld unsicher ist im Umgang mit ihrer Trauer. Es gibt unausgesprochene Erwartungen: Wann wird es „wieder besser“? Wann nimmt man das Leben wieder ganz auf? Wie lange „darf“ man traurig sein? Und wie sollte diese Trauer überhaupt aussehen?

Hier beginnt die Diskrepanz – zwischen den Ansichten der Gesellschaft und den Bedürfnissen der Trauernden. Während von außen oft ein linearer Prozess erwartet wird, erleben Trauernde et-



was ganz anderes. Trauer verläuft nicht in klaren Phasen mit einem definierten Ende. Sie kommt in Wellen, manchmal überraschend, manchmal an bestimmten Tagen, wie Geburtstagen, Feiertagen oder Todestagen. In der Gruppe sprechen wir darüber, wie solche Tage gestaltet werden können. Es geht nicht darum, sie zu „überstehen“, sondern einen eigenen Umgang damit zu finden – bewusst, persönlich und stimmig.

*Wie hat man zu trauern und wie lange?*

Auch die Frage wie Trauer „aussehen darf“, wird häufig thematisiert. Darf ich lachen, obwohl ich trauere? Darf ich wütend sein? Darf ich mich bunt kleiden oder Freude empfinden? Viele erleben hier innere Konflikte, oft geprägt durch äußere Erwartungen.

In der Gruppe entsteht ein Raum, in dem all das sein darf. Trauer ist nicht eindimensional. Sie schließt viele Gefühle ein – auch solche, die auf den ersten Blick nicht dazu zu passen scheinen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verbindung zu den Verstorbenen. Während im gesellschaftlichen Kontext häufig vom „Loslassen“ gespro-



chen wird, erleben viele Trauernde ein starkes Bedürfnis, die Beziehung auf andere Weise weiterzuführen. Erinnerungen, Rituale oder kleine persönliche Gesten helfen dabei. In der Gruppe entstehen Ideen, wie diese Verbindung im Alltag einen Platz finden kann.

Gerade junge Erwachsene stehen oft zusätzlich unter dem Druck, „funktionieren“ zu müssen – im Studium, in der Ausbildung oder im Beruf. Auch hier zeigt sich, wie unterschiedlich die Perspektiven sind.

Während das Umfeld häufig eine schnelle Rückkehr zur Normalität erwartet, brauchen Trauernde Zeit, Verständnis und manchmal auch die Erlaubnis, nicht sofort wieder belastbar zu sein.

### **Was in der Trauergruppe deutlich wird:**

Trauer ist keine Schwäche und kein Zustand, der möglichst schnell überwunden werden muss. Sie ist eine Form der Beziehung, die sich verändert. Und sie ist so individuell wie die Menschen, die sie erleben.

### **Vielleicht ist Trauer am Ende tatsächlich ... ...eine Ansichtssache.**

Die Herausforderung besteht darin, die Sicht der Trauernden ernst zu nehmen – auch dann, wenn sie nicht den gewohnten Vorstellungen entspricht. Die Trauergruppe bietet dafür einen geschützten Raum. Einen Ort, an dem nicht bewertet wird, sondern verstanden. Einen Ort, an dem nicht erwartet wird, sondern zugehört. Und einen Ort, an dem deutlich wird: Es gibt nicht den einen richtigen Weg durch die Trauer – aber es gibt viele Möglichkeiten, mit ihr zu leben.

*Melanie Platz*

## DANKE FÜR ALLES!

Unser herzliches Dankeschön geht an Frau Anita Bouzrara, die es uns - nicht zum ersten Mal - mit einer großzügigen Spende in Höhe von 800,00 Euro ermöglichte, einige Anschaffungen „außer der Reihe“ machen zu können.

Wir haben neue Bücher für die Hospizbibliothek erworben. Die Titel vervollständigen das aktuelle Bücherangebot und können ab sofort bei uns ausgeliehen werden.



Darüber hinaus ermöglichte der Betrag uns noch einen „Beamer-to-go“ zu erwerben. Der kompakte Beamer mit integriertem Lautsprecher wird die Durchführung von Vorträgen und Veranstaltungen für das Hospizteam wesentlich vereinfachen.

Und dann bekamen wir von Frau Bouzrara, als wir ihr bei ihrem Besuch beim Hospizdienst Ettlingen stolz die neuen Anschaffungen zeigen durften, auch noch einen hübschen Frühlingstrauß mitgebracht. Danke.

*Petra Baader, Anke Ritter*



Welch ein Glück - wieder gab es für uns - Mitarbeiter, Träger und Förderverein - Gründe zur Freude und zum „Danke“ sagen.

Treue und auch neue Unterstützer - Privatleute, Vereine, Firmen - trugen mit ihren Zuwendungen oder Aktionen dazu bei, das bestehende hospizlich/palliative Angebot zu sichern. Gerne nennen wir - stellvertretend für alle - wieder einige Beispiele.



Monika und Luzia Storf haben nach der Begleitung ihrer alleinstehenden Tante durch Waltraud Felber, eine unserer langjährigen und erfahrenen Hospizbegleiter:innen, im Seniorenzentrum am Horbapark, einen Hausflohmarkt in deren Wohnung

in Ettlingen gemacht, bevor diese ausgeräumt wurde. Der Erlös von **2.800 Euro** haben sie in bar am Freitag, 10. April vorbeigebracht und dem Hospizdienst gespendet.

# DANKE



**ProManus**  
Praxis für Physiotherapie  
Johannes Kiesinger

Es haben für die Arbeit des Hospiz Arista SÜD - treu wie schon öfters - eine Spende über **1.700 Euro** aus der Aktion „Sporteln für das Hospiz Arista“ mit Manuela Ramskugler (Physiopraxis Johannes Kiesinger) zur Verfügung gestellt. Unser Dank gilt allen Spendern: innen und dem „Phoenix Albtal“ für das Bereitstellen des Raumes.



# DANKE



> Anke Ritter, Monika Storf, Waltraud Felber, Luzia Storf, Petra Baader



Marcel Derer, Bernd Glasstetter und Markus Derer (Vorstand IG West)

Wie schon in den letzten Jahren unterstützt die **IG Ettlingen-West** auch 2026 wieder das Hospiz „Arista“ in Ettlingen. Dank verschiedener Sponsoren und Einnah-



men aus dem letztjährigen Frühlingsfest konnte unsere Vorstandschaft einen Spendenscheck über **1.000 €** an zwei Mitarbeiterinnen, die haupt- und ehrenamtlich im Hospiz tätig sind, und Frau Hofmeister-Jakubeit vom Förderverein Hospiz übergeben. Beim folgenden Gespräch berichteten sie über die Herausforderungen, die der Förderverein, aber auch das Hospiz selbst, zu bestehen haben und vermittelten einen Einblick in die Arbeit der Einrichtung. Genauso interessant waren aber auch die Entwicklung und Ziele der IG West.



**DANKE** Mit dem symbolischen Scheck über **6.500 Euro** hat die **Aktionsgemeinschaft (AG) „Die Polizei hilft“** eine große Spende an den Förderverein Hospiz Ettligen übergeben.



> S. Licht, H. Hofmeister-J., G. Cramer, Ralf Minnet/ Foto: Krawutschke  
Seit vier Jahren unterstützt die AG die Arbeit im Hospiz „Arista“ SÜD. Die aktuelle Spende stammt aus dem Erlös des Weihnachtsbenefizkonzertes 2025 des **Polizeimusikkorps Karlsruhe (PMK)** in Ettligen. Den Scheck übergaben Günter Cramer und Sigrid Licht (für die AG) gemeinsam mit Ralf Minet (stellv. Vorsitz. Polizeimusikkorps KA).

Mit ihren Benefizkonzerten unterstützt das Polizeimusikkorps nicht nur die Hospizarbeit, sondern eine Vielzahl sozialer Einrichtungen in der Region.

Mit dem Konzert 2025 z.B. die Bürgerstiftung Ettligen und den FÖV zur Unterstützung der onkolog. Abteilung der Kinderklinik KA, so dass vom jüngsten Konzert insgesamt 12.500 Euro für soziale Zwecke ausgeschüttet wurden.



Bei strahlendem Sonnenschein durften die Vertreter:innen des Hospiz Arista“ NORD in Bruchsal in diesem Frühjahr eine ganz besondere Spende entgegennehmen: Herr Reichert, Herr Krause und „unsere Freitagsgabi“ von der **Sparkasse Kraichgau** überreichten **10.000 €** für die Gartenanlagen im Hospiz „Arista“ NORD. Die hochwillkommene großzügige Spende soll im Außenbereich eingesetzt werden. So werden die Wege den Endbelag bekommen, noch weitere Sitzmöglichkeiten angeschafft und die Hochbeete frisch bepflanzt.



> Gerti Schupp; Katrin Damiens (GF) Michael Reichert (Vorstand Sparkasse), Jörg Weber und Gabi Stark (Sparkasse + Ehrenamt)

**DANKE** An einem Wochenende haben vier Schülerinnen im Rahmen ihrer Englischunterrichts etwas geschafft, das weit über ein Schulprojekt hinausgeht. Mit selbstgemachten Waffeln, Teamgeist und Herz haben sie für das Hospiz Arista NORD in nur 2 Stunden ungläubliche **545,30 Euro** gesammelt.

545,30 €, die nicht nur süß sind und nach Vanille duften, sondern für Mitgefühl, Engagement und echte Solidarität stehen. Wie viel doch junge Menschen bewegen können! Toll!

Ein riesiges Dankeschön an alle, die vorbeigeschaut, genascht und gespendet haben – und an die Power-Girls: **Carla, Sanja, Annabell & Maja!** (Bild links mit Katrin Damiens, GF

## „AUF EIN STERBENSWORT“ –

### eine Ausstellung über die Endlichkeit und das Leben



Die bewusst schlicht gehaltene Ausstellung empfing die Besucher mit zehn großflächigen Bannern und den sie direkt ansprechenden Fragen, wie z.B. „Wollen Sie ewig leben?“, „Haben Sie einen letzten Wunsch“, „Haben Sie Angst vor dem Tod?“ oder „Wofür möchten Sie erinnert werden?“, die zum Innehalten und Nachdenken anregten.

Vom 20. März bis zum 1. April 2026 präsentierte der Förderverein Hospiz anlässlich der beiden Jubiläen des Hospiz- und Palliativzentrums „Arista“ SÜD in den Räumen des ehemaligen dm-Marktes in Ettlingen die Ausstellung „Auf ein Sterbenswort“.

Den Startschuss hierzu bildete die gut besuchte interessante Vernissage, bei der Barbara Bier, Mitglied des Vorstandes, die nicht nur in die Ausstellung einführte, sondern auch die Verantwortung für die nicht immer unkomplizierte Organisation übernommen hatte.

Konzipiert wurde die Ausstellung vom Fotografen Steffen Baraniak, der Filmemacherin Sylvie Hohlbaum und der Soziologin Doris Kreinhöfer (Hamburg), die mit diesem Projekt dazu einladen, sich dem schwierigen Thema Sterben und Tod auf sensible Art zu nähern.

An den Wänden waren ausgewählte, sehr einfühlsame Portraits der Frauen und Männer aller Altersgruppen zu sehen (der Jüngste 15 Jahre, die Älteste 98 Jahre), die die Ausstellungsmacher getroffen hatten und die bereit waren, ihre Gedanken, Gefühle und Ängste zum Lebensende mitzuteilen. An zwei Monitoren konnten die berührenden Interviews mit den Portraitierten angeschaut werden.

Mehr als 30 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, fast alle ausgebildete aktive Hospizbegleiter:innen, waren jeweils zu zweit, über die ganze Ausstellungszeit im Einsatz. Sie waren für diesen Dienst an einem Ausbildungsabend durch die Ausstellungsmacherin Doris Kreinhöfer gut vorbereitet und standen aufmerksam und achtsam für Gespräche und Fragen bereit.

Am Ende des Rundgangs hatten die Besucher aber auch die Möglichkeit, die Fragen selber zu



beantworten und an eine Pinnwand zu heften und so selber zu einem Teil der Ausstellung zu werden. Die am meisten gewählte Fragekarte war: „Wofür sind Sie dankbar?“

Dass ein großes Bedürfnis in der Bevölkerung besteht, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, zeigt die überwältigende Resonanz von über 560 Besuchern. Vor allem der Besuch von zwei Schulklassen aus dem Albertus-Magnus- und dem Heisenberg-Gymnasium hat uns gefreut.

Einige Einträge aus dem ausgelegten Gästebuch:

- „Eine tolle Ausstellung, wir nehmen viele beeindruckende Aspekte mit.“
- „Es ist schön, Ansprechpartner für dieses Thema - zu haben.“
- „Ich finde es toll, dass ihr das Tabuthema Sterben und Tod mit dieser Ausstellung in die Öffentlichkeit bringt.“
- „Vielen Dank für diese wunderbare bewegende Ausstellung. Ich bin zutiefst berührt.“
- „Die Ausstellung hat etwas von einem geschützten Raum.“

Förderverein Hospiz

### Herzlich danken wir für die großartige Unterstützung:

- den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden des „Hospizdienst Ettlingen“ für die großartige Unterstützung bei der Durchführung.
- Rudi Vogel und Doris Minners und ihrem Team „Vogelbräu“ für die Überlassung der Räumlichkeiten.
- Joachim Hippe und sein Team „Himmlich“ für die Bereitstellung von Tischen, Stühlen u.a.
- der „Hospizstiftung Landkreis & Stadt Karlsruhe für die finanzielle Unterstützung.

**Informationen zur Ausstellung und über die Künstler finden Sie unter:**  
**[www.aufeinsterbenswort.de](http://www.aufeinsterbenswort.de)**  
**Zur Zeit ist sie in Düsseldorf zu sehen.**



Fotos: S. Baraniak, B. Bier



## Wichtige Stützen des Gemeinwesens

### Zwei soziale Stiftungen aus der Region fördern erneut die Hospizarbeit

„Nicht einsam, wenn möglich ohne Schmerzen zuhause in Würde zu sterben, ist für viele Menschen oft ihr wichtigster Wunsch. Da aber nicht jeder, besonders bei schwerer Krankheit und belastenden Symptomen, im notwendigen Umfang zuhause gepflegt und betreut werden kann, sind ambulante und stationäre hospizliche und palliative Angebote unverzichtbar. Und damit auch jeder Schwerkranke oder Sterbende - unabhängig von seinen Lebensumständen - sie nutzen kann, sollen sie, wenn vom Arzt verordnet, für die betroffenen Menschen auch kostenfrei sein.

Um ihre vielseitigen Aufgaben erfüllen zu können, sind hospizliche Einrichtungen über die Kostenübernahme durch die Kassen hinaus auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Glücklicherweise gibt es Menschen, die Stiftungen zu ihren Lebzeiten oder für die Zeit nach ihrem Tode einrichten.

Aus zwei solcher Stiftungen, der „**Christel-Botta-Stiftung**“ und der „**B & H.B.-Stiftung**“ wird seit Jahren die Arbeit des „Förderverein Hospiz – Stadt und Landkreis Karlsruhe e.V.“ unterstützt.

Die Botta-Stiftung schüttete in diesem Jahr 15.500 Euro aus und die „B & H.B.-Stiftung“ 6.000 Euro. Den gemeinsamen Spendenscheck in Höhe von 21.500 Euro überreichten Norbert Wittur und Waldemar Kunz, die die Stiftungen seit Jahren gemeinsam mit ihrem Vorstandskollegen Michael Hyll erfolgreich verwalten.

Die Zuwendungen der Stiftungen tragen dazu

bei, die Betreuung und Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen und ihrer Zugehörigen zu fördern und zu sichern. Und dies nicht nur im Hospiz selbst, sondern auch in der ambulanten Hospizbegleitung oder einer Versorgung durch das Palliative Care Team „Arista“.

Verständlicherweise ist deshalb unsere Freude über die verlässliche finanzielle Zuwendung nicht nur beim Förderverein, sondern auch bei allen Mitarbeiter:innen, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich im Einsatz, sehr groß.



> Ursula Höhn (Arista), Norbert Wittur, Christine Weiß (Hospiztelefon), Waldemar Kunz

„Wir freuen uns über alle Beträge, die dazu beitragen, das Kapital der Stiftungen zu erhöhen“, sagt Norbert Wittur. „Zustifter können ihre Spende selbstverständlich auch steuerlich berücksichtigen“, ergänzt Waldemar Kunz. „Wir hoffen, dass weiterhin viele Menschen insbesondere das Wirken des „Förderverein Hospiz – Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.“ in unserer Region unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft aller hier lebenden Bürgerinnen und Bürger leisten.“

*Helma Hofmeister-Jakubeit; stellv. Vorsitzende*

**MONTAG, 22. JUNI 2026**  
SCHLOSSHOF ETTLINGEN  
BEGINN: 20:00 UHR

**Gospel  
meets  
Popsongs** *modern  
church  
band*

**BAND & VOICES**

**Susanne Kunzweiler  
& Anne Maleys**

Karten 12 € - an der Abendkasse 15 €  
Vorverkauf bei: Tourist Info Ettlingen  
und Buchhandlung Abraxas / Vorbestel-  
lung bis FR, 16. 06.26: 07243 9454 277  
karten@hospizfoerderverein.de



**NUSSBAUM  
Stiftung**



**SCHLOSS  
FESTSPIELE  
ETTLINGEN**

**SAMSTAG, 4. JULI 2026**

**11. Diner**  
*en blanc*  
**2026**

**Aubau ab 18.00 Uhr  
Beginn 19.00 Uhr**

**Mit netten Menschen  
zusammen feiern und  
den Abend bei Musik an  
einem romantischen Ort  
in Ettlingen genießen.**

**Findet auch bei Regen in einem  
reservierten Saal statt.**

◀ **Alle Infos und Anmeldung  
im Internet.**

**Benefiz  
des Rotary Club  
Karlsruhe-Albtal**



**SO, 7. JUNI 2026 - 11 UHR**  
ETTlingen, PFORZHEIMER STR. 31 (IM HOF)  
IN DER „SCHEUNE“  
**BENEFIZ**

**LUST AUF WAS  
KLEINES FEINES  
SONNTAGS UM 11**

*Märchen*

**Mutmacher  
und Quelle des Trostes**

**SUSANNE BIEL &  
GUDRUN HIRSCH**

**erzählen Märchen  
für Erwachsene.**

**Musikalische Umrahmung:  
RIGULF HEFENDEHL**

Eintritt frei - wir bitten um Spenden für die Hospiz-  
arbeit. **Freie Platzwahl** / wegen Begrenzung d. Plätze  
Anmeldung ratsam: 07243 9454-277  
karten@hospizfoerderverein.de



Danke an die Buchhandlung  
für die Unterstützung. **ABRAXAS**  
**Förderverein Hospiz  
Landkreis und Stadt Karlsruhe e.V.**



**JEDER EURO ZÄHLT!**

Wir bitten um Ihre Spende an  
den FÖRDERVEREIN HOSPIZ:

Spenden und Zuwendungen werden insbesondere für  
die Sicherung der bestehenden Einrichtungen und den  
bedarfsgerechten Ausbau der Hospizarbeit in der Re-  
gion Karlsruhe verwendet. Sie können sicher sein: Je-  
der Euro kommt der Hospizarbeit zugute. Gerne können  
Sie aber auch einen speziellen Verwendungszweck  
festlegen.

Wir sind für jede Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen  
dankbar!

Bitte tragen Sie für unseren Dank und eine Spenden-  
quittung Ihren Namen und Ihre Adresse in das dafür  
vorgesehene Feld ein.

VOLKSBANK ETTLINGEN: DE 30 6609 1200 0166 8036 08  
SPARKASSE KRAICHGAU: DE27 6635 0036 0007 1265 10